

Poststrukturalistische und diskurstheoretische Ansätze in der Gesellschafts-Umwelt-Forschung

Annika Matissek, Thilo Wiertz (beide Heidelberg)

Poststrukturalistische und diskurstheoretische Ansätze der Gesellschafts-Umwelt-Forschung untersuchen die Einbettung gesellschaftlichen Umwelthandelns (beispielsweise die Aneignung von Ressourcen, Umwelt-/Naturschutz, Konflikte um Landnutzung u.v.m.) in Macht-Wissen-Komplexe. In diesen werden gesellschaftliche Kategorien des Denkens, Wahrheiten und Normen produziert und bestimmte Handlungen legitimiert und „normalisiert“.

Typische Themen/Fragestellungen sind:

- Die Hinterfragung der Dichotomie zwischen Kultur/Gesellschaft und Natur/physischer Umwelt und der damit verbundenen Machteffekte
- Die Konstitution spezifischer Wahrheiten über „Natur“ bzw. „Umwelt“ im Diskurs durch die Produktion von Kategorien und Gegenständen des Denkens
- Die Zuschreibung von Autorität zu bestimmten Personenkreisen oder Institutionen (Wissenschaftler/Experten)
- Die Konstitution von Identitäten und Sprecherpositionen sowie die Abgrenzungen und Ausschlüsse, durch die sie gekennzeichnet sind
- Der Wandel von Diskursen und den damit verknüpften Handlungsweisen
- Möglichkeiten der Re-Integration von Materialität in die Forschung

Im Modul werden anhand von Lesetexten die Grundlagen poststrukturalistischer und diskurstheoretischer Ansätze erarbeitet und anhand von Beispielen und Gruppenarbeiten auf Themen der Gesellschafts-Umwelt-Forschung bezogen.

Literatur:

Braun, B.; Wainwright, J. (2001): Nature, Poststructuralism, and Politics. In: Castree, Noel; Braun, Bruce (Hrsg.) (2001): Social Nature. Theory, Practice and Politics. Oxford: Blackwell Publishing. S. 41-63.

Glasze, G.; Matissek, A. (2011): Poststrukturalismus und Diskursforschung in der Humangeographie. In: Gebhardt, Hans; Glaser, Rüdiger; Radtke, Ulrich; Reuber, Paul (Hrsg.) (2011): Geographie. Physische Geographie und Humangeographie. Spektrum: München. S. 22-46. (erscheint voraussichtlich Sept. 2011)